



Evangelistischer
Jerusalem-Report
vom 12.-19.10.06

Mit JESCHUA auf den
Strassen Jerusalems erlebt...

Evangelist Dieter Beständig, Bergstr. 2, D-79771 Griessen - Tel. 07742-919329 - Mail: D.Bestaendig@t-online.de

Liebe Glaubensgeschwister im Herrn JESCHUA! Bevor ich dieses Mal nach Jerusalem ging, erhielt ich in meinem Geist als Ermutigung die Bibelstelle aus Apg. 14,3 „...und lehrten freimütig im Vertrauen auf den HERRN, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen liess“.

Diesmal rutschte ich in die Endphase des Shukkotfestes (Laubhüttenfest) welches besonders gefeiert wird. Als ich kurz vor Schabbatbeginn in der Ben Yehuda-Street ankam, strömten fröhliche Menschen singend und musizierend durch dieses kleine Einkaufsviertel. Gott lenkte meine Blicke auf einen hochgewachsenen, älteren Mann, der mit einem Stock auf der Steinbank sass. Als ich mit ihm ins Gespräch kam (auf spanisch) sagte er mir, dass er **Samuel** heiße und 72 Jahre alt sei und bereits 56 Jahre in Jerusalem lebe. Er hatte einen Unfall (Sturz) gehabt, wobei sein linkes Bein verletzt war. Als ich mit ihm um Heilung betete, berührte ihn die heilende Kraft Gottes und er stand sofort auf und ging strahlend umher und freute sich über das Heilungsgeschenk Gottes. Er bekannte mir, dass er als einziger seiner Familie (spanische Juden) bisher nicht an Gott glaubte. Nun erfuhr er, dass es Ihn wirklich gibt und die Liebe seines Sohnes „Jesu Cristo“ ihn berührte. Er war wissbegierig

und so konnte ich mit ihm über die Unsterblichkeit seiner Seele und seines Geistes sprechen und dass die Kommunikation mit Gott von „Geist zu Geist“ funktioniert und der Allmächtige um seine Seele besorgt ist. Samuels Ablehnung gegen Gott begründete sich in dem falschen Gottesbild welches seine streng orthodoxen Eltern ihm vermitteln wollten. Ich sagte ihm: „Du brauchst keine falsche Kopie, sondern das Original!“ Dafür bedankte er sich.

In einem nahen Souvenirshop traf ich den 54-jährigen **Samuel**, welcher dort als Verkäufer tätig war. Es stellte sich heraus, dass er seit eineinhalb Jahren messianischer Jude war und an Jeschua glaubte. Ich sah aber, dass er dem Geist Gottes oft durch seinen starken Eigenwillen widerstrebte und dadurch Rückenprobleme hatte sowie ein zu kurzes Bein. Ich erklärte ihm die Botschaft vom Kreuz, dass er durch sein „ungebrochenes Eigenleben“ nicht wirklich Jeschua nachfolgt. Er sagte: „Was soll ich da tun, dasselbe sagt ja auch mein Pastor zu mir“ Die Bibel sagt in diesem Fall: „Tut Busse, kehrt um von euren eigenwilligen Wegen und naht euch mir und Ich werde mich euch nahen“. Als ich mit ihm um Heilung betete, bekannte er seine Schuld und bat Jeschua um Vergebung. So wurde er sofort geheilt und sein 5cm zu kurzes Bein wuchs nach

und alles geschah vor den Augen seiner moslemischen Geschäftspartner. Sie waren erstaunt über die Kraft Gottes. So etwas hatten sie noch nicht erlebt! Ich sprach zu dem 38jährigen **Nadir**: "Gott zeigt mir, dass du in deiner Kindheit ständig unterdrückt wurdest und bis jetzt noch darunter leidest und Depressionen hast" Er bestätigte es mir und so betete ich mit ihm um sofortige Freisetzung. Die Gegenwart und Salbung Gottes wurde zunehmend stärker. **Nadir** erlebte eine starke Erschütterung und Wellen der heilenden Kraft der Retterliebe Jeschuas durchfluteten seinen Körper sodass er am ganzen Leib zitternd dastand. Danach konnte er gar nicht anders: Er war überwältigt von der Retterliebe Gottes und musste Jeschua und RuachHakodesch in sein Leben aufnehmen. Hallelujah. Ich betete auch noch mit dem anderen Geschäftspartner, der dies alles unmittelbar miterlebte. Ich konnte seine Bestürzung erkennen. Er war ja ein gläubiger Moslem. Aber ich spürte, dass der Geist Gottes bereits an ihm arbeitete und sein religiöses Gebäude am Einstürzen war. Er war auf jeden Fall tief betroffen. Bitte betet, dass auch er einen geistlichen Durchbruch erlebt und der letzte Widerstand bei ihm fällt. Gottes Geist ist am Wirken und die Retterliebe Gottes will auch die Moslems verändern.

So traf ich auch im Hotel wieder **Ahmed** (er hatte sich im Juli zu Jeschua bekehrt). Er freute sich sehr über unser Wiedersehen. Als ich kurz vorher für ihn und seine Familie betete, zeigte mir der Geist Gottes, dass er in finanziellen Nöten war und dass seine Frau mit ihm Probleme hatte. Sie war von ihm enttäuscht, weil er ihr einige Zusagen nicht eingehalten hatte und befand sich nun ihm gegenüber in einer Trotzphase. Als ich **Ahmed** meine Eindrücke vom HERRN mitteilte, sagte er: "Alles was Gott dir gezeigt hat, trifft zu - was muss ich tun, damit ich so werde, wie du mit Gott wandelst?" Ich zeigte ihm den Weg über das Kreuz und dass er sein Fleisch kreuzigen muss. So betete ich mit ihm und ich glaube, dass er es wirklich ernst meint. Er hat sich auch ein Jesus-Video zugelegt und er liest in der Bibel. Gottes Geist arbeitet an ihm. Ich half ihm auch finanziell, da er in den letzten 10 Tagen im Hotel keine Arbeit hatte (auch das ist eine Auswirkung des Libanon-Krieges). Er sagte mir: "Gott prüft mich, ob ich Ihm vertraue!" Amen.

In Jerusalems Gassen wird man ständig mit dem Elend der Armut konfrontiert. Inzwischen kenne ich auch vom Sehen einige Bettler. Gottes Wort sagt uns klar "Wohltun und mitzuteilen vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen". So begegnete ich **Ram**, der seinen Unterhalt auf diese Weise zu verbessern sucht. Leider konnte er nur einige Brocken englisch. Er erzählte mir, dass er durch einen schweren Unfall nicht mehr arbeiten könne. Ich betete mit ihm und gab ihm eine hebräische Bibel und er lud Jeschua als seinen Erlöser ins Herz ein. Später traf ich **Elam** (35). Er hatte ein offenes Gesicht und klare Augen. Als ich ihn ansah konnte ich nicht anders als auch hier meine Brieftasche zu zücken. Er erzählte mir, dass er durch palästinensische Maschinengewehrsalven praktisch zum Krüppel geschossen wurde. Er hat eine Familie mit 8 Kindern zu versorgen und die Unterstützung des Staates ist gering. Da betete ich mit ihm um innere und äussere Heilung und ich spürte wie der Strom der Liebe Gottes ihn völlig durchflutete. Auf meine Frage: "Was spürst du jetzt?" antwortete er mir überrascht: "Mir ist überall warm!" Als ich ihm noch die hebräische Bibel schenkte, sagte er: "Ja, die ist mir bekannt!" und lud Jeschua Hamaschiach und RuachHakodesch in sein Herz ein. Ich glaube, dass Gott ihn erwählt hat.



Eine sehr eindrucksvolle Begegnung erlebte ich mit dem 28-jährigen **Ilja**, der von den Ärzten als hoffnungslos eingestuft wurde. Ich traf ihn in der King-George-Street, wo er sichtbar apathisch und hilflos auf einer Krücke gestützt um etwas Geld bettelte. Hilfesuchend streckte er seine Hand nach mir aus. Ich wollte an ihm vorbeigehen, aber Gottes Erbarmen liess es nicht zu. Ich musste zu ihm zurück und nach einer längeren Unterhaltung (er litt an Sprachlähmung)

erfuhr ich von seiner Misere, die ich hier veröffentliche. **Ilja** (Elia) stammt gebürtig aus St. Petersburg/Russland. Seine Mutter ist Christin, der Vater Jude. Vor einigen Jahren wanderte er nach Israel aus. Die Eltern blieben in Russland. Er lernte hebräisch und bekam eine Arbeit. Irgendwann hatte er einen furchtbaren Autounfall (das Auto überschlug sich dreimal) und damit begann die Misere. Er erzählt: "Plötzlich verliess ich meinen Körper und schwebte darüber!" Der Notarzt und die Polizei hielten ihn für tot (er hatte überall Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen) "Ich realisierte dass mein Körper tot war, aber meine Seele lebte! Plötzlich musste ich wieder in diesen Leib zurück. Die Ärzte gaben mir zuerst wenig Überlebenschancen und wenn, dann würde ich den Rest meines Lebens als Krüppel im Rollstuhl verbringen, aber ich gab nicht auf. Da schau mal." Sein ganzer Körper war vernarbt - vom Kopf bis zu den Füßen! Im rechten Bein war eine lange Platinplatte eingesetzt. "Ich hatte schwere innere Verletzungen und wurde mehrmals operiert". Offensichtlich litt er unter starken Lähmungserscheinungen, die seine Bewegungsmotorik fast völlig einschränkten. Zudem litt er unter Sprachstörungen (er lallte).

Ich konnte nicht anders als mit ihm direkt zum Thron der Gnade Gottes zu treten. So legte ich meinen Arm um ihn und betete um ein sofortiges und sichtbares Wunder Gottes. Wenn nicht jetzt, wann dann? Immer wieder kam mir das Bibelwort: "Ich bin der GOTT der dich heilt - Ich bin Jahwe Rapha!" Ich dachte an die Verheissungen die Jeschua mir gab, bevor ich im Oktober nach Israel flog. Jetzt war die Stunde gekommen, wo sich Jeschua in der Kraft seines Geistes verherrlichen konnte - und Er tat es! Ich betete dreimal mit ihm - und das auf der Strasse vor vielen vorbeieilenden, verständnislos blickenden Leuten. Mich kümmerte es nicht! Plötzlich spürte ich die Gegenwart Gottes wie einen Strom durch mich hindurch in seinen demolierten Körper hineinfließen. Ich sagte immer wieder: "**Ilja**, nimm Jeschua in dein Herz auf und danke ihm, Er will dich heilen!" So übergab er an Ort und Stelle sein Leben (oder das was von ihm übrig war) unter die Herrschaft Jeschuas. Er fing an Gott für das Wunder zu danken - auf russisch und hebräisch! Plötzlich geschah etwas: Gott tat zuerst ein Wunder an seiner Sprache! Plötzlich

wich die Sprachlähmung von ihm und seine Aussprache wurde immer deutlicher und klarer. Hallelujah! Ich sah ihn an und sagte: "**Ilja**, deine Sprache!" Da fing er an zu leuchten, seine Augen wurden immer grösser und heller und er sagte: "Ja, ich spüre es, ich kann besser sprechen! Gott tut an mir Wunder! Danke, danke Jeschua, danke Gott!" Immer stärker floss ein Lob und Dankesstrom von seinen Lippen. Nun versuchte ich mit ihm ohne Krücken zu laufen. Aber das war nach einem Versuch noch zu schwer. Da nahm ich ihn in meine Arme und gestützt auf den Stock gingen wir langsam, den HERRN lobend und preisend, ca. 40 Meter die Strasse runter - und es ging immer besser. Er sagte: "Ich spüre Kraft in meinem Körper! Ich kann jetzt viel sicherer laufen als vorher!" Ja, seine Schritte wurden zunehmend fester. Inzwischen war von seiner Sprachbehinderung nichts mehr zu hören. Das Vaterherz Gottes hatte unser Gebet um Wunder erhört und Er ist bei **Ilja** immer noch am Wirken! Nun wollte ich ihn auch noch finanziell segnen und übergab ihm einen grösseren Betrag. Da liefen seine Augen über. Weinend umarmte er mich und sagte: "Dieter, du bist für mich wie ein echter Vater! Ich danke Gott für dich!" Da wusste ich: Jetzt muss ich gehen und **Ilja** der treuen Obhut Gottes überlassen. Er hat sein Werk an ihm angefangen und wird es auch vollenden. Ich sagte ihm zum Abschied: "Denk daran, Gott hat dich erwählt und wird dich völlig herstellen. Lies deine Bibel und sprich mit Ihm, denn Er will dich gebrauchen!" Das versprach er mir und so trennten wir uns. So ging ich schnell von ihm weg obwohl ich noch gern bei ihm geblieben wäre. Ich lief nur einige Schritte über die Hauptstrasse in eine Seitenstrasse um dort an einem Cafetisch diesen Bericht niederzuschreiben, sonst vergisst man zuviel was wertvoll ist. Nun sitze ich in meinem Hotel und tippe diesen Bericht in mein Notebook - zur Ehre Gottes. Ich bete darum, dass Gottes Geist durch diese Berichte und Zeugnisse die Leser motiviert und ermutigt, sich Ihm auch als lebendige und mutige Zeugen seiner Herrlichkeit wo immer sie auch sind, zur Verfügung zu stellen. Geben wir Gott die Möglichkeit, seine heilende Retterliebe durch uns fließen zu lassen!

Nach diesem sehr bewegenden Ereignis machte ich mich auf den Weg zu einer Wechselstube, da mir die Schekel ausgegangen waren. Ich bahnte

mir einen Weg durch die Menge, da fiel mein Blick auf einen kleinen, gutangezogenen und freundlich blickenden Juden, der auf einer Steinbank sass und das geschäftige Treiben um sich herum beobachtete. Ich war schon an ihm vorbei. Aber auch hier hörte ich die leise Stimme des HERRN: "Kehre um und geh zu ihm" Also tat ich es. So fragte ich ihn freundlich: "Woher kommen Sie gebürtig, denn hier wohnen Juden aus aller Welt - und wie können wir uns unterhalten?" Es stellte sich heraus, dass er **Itzak** (Isaak) hiess und gebürtig aus Marokko stammte. Er war wohl um die 80 Jahre alt. So unterhielten wir uns auf spanisch und ich konnte ihn segnen und er war bereit JeschuaHaMaschiach, sowie RuachHaKodesch an Ort und Stelle als seinen Erlöser und HERRN in sein Leben einzuladen. Letztlich bedankte er sich noch bei mir für den Segen und das Gebet. Mir geht es oft so: "der Mensch denkt, aber Gott lenkt!"

In der Nähe des Jerusalem-Marktes traf ich die 73-jährige Jüdin **Rinna**. Ich hatte unterwegs noch gebetet: "HERR, schick mir heute eine Person über den Weg, an der Du Dich verherrlichst und die eine echte Entscheidung für Dich trifft". Da kam humpelnd, auf einen Stock gestützt, mir diese Frau entgegen. Wenige Schritte vor mir machte sie an einer Mauer gestützt halt, weil sie sichtbar Schmerzen hatte. Da wusste ich: diese Person hat mir Gottes Geist über den Weg geschickt. So sprach ich sie an und sagte ihr: "Es ist kein Zufall, dass wir uns hier treffen. Elohim Adonai möchte Ihnen helfen". Sie reagierte erstaunt aber durchaus offen. So erzählte sie mir, dass sie bereits 2 Hüftoperationen hinter sich habe; aber noch grössere Sorgen bereite ihr der ständig schmerzende Rücken. Der Arzt habe ihr dringend geraten sich operieren zu lassen. Ich sagte: "Gott selbst kümmert sich jetzt um ihren Rücken und ihre Beine (die ebenfalls stark unterschiedlich lang waren). Als ich sie fragte, ob ich im Namen JeschuaHamaschiach mit ihr um Heilung beten dürfe, war sie einverstanden, obwohl es hier keine Bank gab und die Menschen an uns vorbeiströmten. So legte ich ihr die Hände auf den Rücken und schon schoss die Heilkraft der Retterliebe Gottes in diese Frau hinein. Die Salbung war so stark, dass ich nicht mehr reden konnte und ich selbst durchgeschüttelt wurde. Sie sagte: "Ja, ich

spüre, wie es in mich hineinfliesst". Ihr verblüffter Gesichtsausdruck zeigte, dass sie eben eine reale, lebendige Erfahrung mit Gott erlebte. Noch einmal betete ich: "Jeschua, lass jetzt ihre Beine gleichlang werden und berühre ihre Hüften". Wieder war Gottes Kraft da um zu heilen. Dann bat ich sie: "Bitte geben Sie mir ihren Stock, laufen Sie umher und heben ihre Beine beim laufen hoch". Sie sah mich an und tat es. Es war erstaunlich: Plötzlich lief sie kerzengerade umher. Gott hatte eben ein sicht- und spürbares Wunder an ihr getan - und das war ihr völlig bewusst. Auf der Stelle übergab sie ihr Leben Jeschua und RuachHakodesch! Ich redete mit ihr über die Unsterblichkeit ihrer Seele und dass es Gott viel daran liegt, dass es ihrer Seele gut geht und sie zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen wurde. Ich staunte über ihre Offenheit gegenüber JeschuaHaMaschiach. Da sagte sie mir: "Als junges Mädchen war ich auf einem christlichen Internat". Also hatte der HERR schon in ihrer Jugend etwas von der Wahrheit in Jesus Christus hineingelegt. Als ich sie bat, ihre Entscheidung für Jeschua ernst zu nehmen, antwortete sie: "Natürlich, was glauben Sie denn von mir!" Als ich ihr noch eine hebräische Bibel schenken wollte, sagte sie: "Die hab ich bei mir zu Hause liegen". Sie bedankte sich bei mir für das Gebet und nahm ihren Stock: "Nur sicherheitshalber" sagte sie augenzwinkernd und ging sichtbar verändert fort. Als ich ihr nachsah, bemerkte ich wie ein grosser Engel ihr folgte und sie beim Gehen von hinten stützte. Da rannte ich ihr nach und sagte: "**Rinna**, ein grosser, weisser Engel geht ab jetzt mit ihnen! Lesen sie den Psalm 91,11: *"Denn Er wird seinen Engeln befehlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen!"* Da jubelte sie laut vor Freude! Ich kann nur sagen: "Danke Jeschua, dass Du mir solche Begegnungen schenkst! Das ist kostbar."

An dieser Stelle möchte ich doch einfügen, dass mein jetziger Oktober-Einsatz 2006 in Jerusalem keineswegs problemlos ablief. Schon am zweiten Tag (Schabbat) wurde ich von einem Grippevirus für 28 Stunden aufs Bett geworfen; und konnte erst am Sonntag nachmittag durch Einnahme von Aspirin-Tabletten und die Stärkung des HERRN hinausgehen. Husten, Halsweh und körperliche Schwäche konnten mich jedoch nicht davon abhalten mit Kranken zu beten und zu evangelisieren,

obwohl mir oft vor körperlicher Schwäche die Beine zitterten, und noch obendrein ständig "Kraft von mir ausging" wenn ich mit Kranken betete. Die andere "Schwachheit" war das Problem der Sprachverständigung. Erstens kann ich kein hebräisch. Zweitens ist mein englisch mangelhaft und Drittens: mein spanisch langt gerade für die nötige Verständigung. Eine meiner Töchter sagte mir schon paarmal: "Papa, wie traust du dich nur bei deinen miserablen Sprachkenntnissen so mit den Leuten zu reden?" Ich sagte: "Tochter, Gott lässt mich so reden dass Jeder versteht, was er verstehen muss. Es kommt nicht auf die Perfektion an!" Gott sagt: "Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" Das erlebe ich bis heute. Es hat mit Gottvertrauen und Freimut zu tun. Das hat Er mir gottlob geschenkt! Zudem sage ich mit Paulus in 1.Kor.2,4-5: *"Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft!"* Amen.

Als ich in der King-George-Street ein Foto für die Titelseite meines neuen Jerusalemreports machte, sass direkt vor mir (siehe Titelfoto) ein kleiner, älterer Herr, den ich danach auch ansprach. **Avraham Altaracz** (88), erzählte mir auf spanisch, dass er aus Bosnien kommt, wo sein Vater Kantor war. Später trat Avraham als Kantor in die Fußspuren seines Vaters. Nun lebte er schon lange in dieser Stadt. Nun hatte er altersbedingt auch Rücken- und Beinprobleme. Ich durfte mit ihm beten und Gott schenkte auch hier Heilung. Es wurde ihm überall warm als ich meine Hände auf seinen Rücken legte und sein zu kurzes Bein wuchs nach vorn. So lud auch er JeschuaHaMaschiach freudig in sein Herz ein. Als ich ihm anschliessend eine neue hebräische Bibel schenkte, freute er sich sehr und bedankte sich. Dann sagte er: "Hier hast du meine Adresse, wenn du wieder nach Jerusalem zurückkehrst, besuche mich doch!" (Nicht jeder lädt mich ein). Obwohl er schon eine brüchige Stimme hatte (Erkältung) sang er mir noch eine jüdische Weise vor, in der Gott verherrlicht wird. Dann verabschiedeten wir uns. Ich liebe solche speziellen, von Gottes Geist inszenierten Begegnungen, denn da ist nichts von "Heer und Kraft" sondern allein Gottes Kraft wirksam!

Dies ist der 78-jährige **Isaak Raphe** (ein ehemaliger Millionär aus dem Iran) Die Begegnung mit diesem gottesfürchtigen Mann war für mich eine Freude. Er ist ein patriarchalischer Typ, der Güte und Weisheit ausstrahlt.



Er stammt aus einer alten jüdisch-iranischen Arztdynastie (sein Familienname „Raphe“ kommt von „Rapha“ (Arzt). Er selbst wurde später ein erfolgreicher Geschäftsmann, der jedoch unter dem Khomeini-Regime alles verlor und mit seiner Familie aus dem Iran nach USA flüchtete. Nun sass er auf einer Steinbank, den Stock in der Hand. Durch einen Sturz hatte er sein rechtes Bein geschient. Ich erinnerte ihn, dass er jetzt sein Vertrauen auf „Ich bin der Gott der dich heilt - Ich bin JAHWEH RAPHA“ setzen soll und Heilung erfahren wird, weil Gott ihn liebt und Er ihm die Heilung durch seinen Sohn JeschuaHaMaschiach schenkt. So durfte ich mit ihm beten und sein 4,5cm zu kurzes Bein wuchs sofort nach vorn, auch gingen seine Rückenschmerzen weg. Dann forderte ich ihn auf ohne Stock - auf Gott vertrauend herumzulaufen - und er tat es ohne Schmerzen! Darauf lud er JeschuaHaMaschiach als Erlöser, Heiland und HERRN in sein Leben ein. Er hatte schon von Ihm gelesen aber er war noch nicht wiedergeboren sondern befand sich bisher noch „unter dem Gesetz Mose“ aber nun war er „unter dem Gesetz der Gnade und Wahrheit in Jeschua!“ Er war durch mich gesegnet worden, nun wollte er mich auch segnen. Zum Abschied legte er segnend seine Hände auf meinen Kopf und sprach ein jüdisches Segensgebet über mir aus, dass ich dankbar annahm. (Es hat mich tief berührt).

Gottes Segen empfangen und Gottes Segen weitergeben in Wort und Tat! Darin zu leben und zu dienen, ist unsere göttliche Berufung.

Mit einem herzlichem Schalom-

Viktor Beständig